



unlimited 27
okkyung lee

the most beautiful noise on earth

8.9.10. november 2013
schl8hof wels autriche

Foto: C Spencer Yeh

eintrittspreise

festivalpass eur 74 / erm.* eur 60 / mg** eur 54

tageskarten eur 29 / erm.* eur 25 / mg** eur 21

der eintritt für die nachmittagskonzerte in den minoriten (sa, so), im medienkulturhaus (stadtgalerie, sa) und im pavillon (so) ist frei.

eine begrenzte anzahl festivalpässe kann zum stückpreis von eur 40 unter spezialtickets@gmx.at angefragt werden. mit dieser aktion wollen wir vor allem jene (jüngeren) musikinteressierten menschen ansprechen, deren finanzielle lage und/oder soziale situation den besuch des festivals ansonsten nicht erlauben würde. die verteilung erfolgt mysteriös, virtuell und anonym.

* ermässigung für schülerInnen, studentInnen, zivil- u. präsentdiener, arbeitslose, karenzierte, pensionierte sowie für ö1-clubmitglieder und mit der ak-leistungskarte (nur mit ausweis und nur an der abendkasse)

** für kulturvereinsmitglieder (jahresbeitrag eur22 / eur11) sind die eintrittspreise bei waschaecht-veranstaltungen um mind. 10% ermässigt.

sie können für das jahr 2014 ab 8. november mitglied werden und schon heuer die ermässigungen in anspruch nehmen.

vorverkauf

wels: schlachthof, cafe strassmair, hermanns art of shoes

linz: stadtwerkstatt

wien: substance

salzburg: jazzit

unterkunft

hotelinformationen beim tourismusverband wels, tel 0043 7242 43495

schlafsacklager für ca. 30 personen steht kostenlos zur verfügung. anmeldung angeraten.

veranstalter

kulturverein waschaecht wels, dragonerstr. 22, a-4600 wels

kontakt: wolfgang wasserbauer, sebastian achleitner, markus linsmaier

tel. 0043 (0)7242 56375 oder 67284

info@musicunlimited.at

www.musicunlimited.at

gruss & dank

okkyung lee, peter gannushkin, andreas strauss, johann reindlschwaighofer, hermann wimmer, christopher straberger, wolf lobo eisberg, martin hiptmair, felix fellinger & freistil, stefan haslinger, pv magistrat wels, norbert trawöger, günter mayer, boris schuld, sebastian achleitner, johannes kastinger, werner retzl, anna rieder, friederike pötzlberger, peter schernhuber, elfi sonnberger, d22, anna dobringer, florian walter, thomas aumayr, rudolf stöger-müller, programmkino wels, youki, freiwillige feuerwehr wels, ottensheim crew, shorty, rene, sonja, gabi & claudia, all best boys & girls in the house, sowie falb, stöger, huber, fischer, pinter, klammer, neumayer, altenbuchner, oberlechner und allen inserentInnen.

impresum

f.d.i.v. kulturverein waschaecht, dragonerstr. 22, a-4600 wels.

übersetzungen, texte, textzusammenfassungen, korrekturen: friederike pötzlberger, sebastian achleitner, anna dobringer, wolfgang wasserbauer, Florian walter.

layout: johannes zachhuber

hersteller: print24.at

aufgabe: 5.000 stück

bankverbindung / feel free to make us rich:

allgemeine sparkasse oberösterreich, 10300000981 blz 20320



manch eine/r möge die wahl einer musikerin aus dem fernen osten zum anlass nehmen um sich zu fragen, was man denn nun eigentlich wisse über das land, aus dem die künstlerin stammt. „willkommen im reich der mitte“ habe ich unwissend wie unbedarft geschrieben im vorwort zum von otomo yoshihide kuratierten unlimited-festival des jahres 1999 und habe wohl das land der aufgehenden sonne gemeint. das kann ich heute zumindest leicht behaupten. gemerkt haben den kleinen lapsus ohnehin nicht allzu viele besucherInnen.

2013 sind wir also in korea angekommen!

zugegeben, spontan fällt mir dazu wirklich nicht viel ein: ein gespaltenes land, kriege bzw. die bereitschaft dazu. im norden sitzt der diktator mit dem komisch-kindlichen pokerface, der gerne mit den muskeln spielt und stolz seine vorbeimarschierenden truppen samt phallischen symbolen in form steil aufragender raketen präsentiert. mitunter lädt der sich publicityträchtig schon mal amerikanische ex-basketballsuperstars ein. im norden finden wir also dieses etwas durchgeknallte kommunistische system oder was manche eben dafür halten.

während im republikanischen süden derweil der kapitalismus fröhliche urständ feiert. wir entsinnen uns mancher wirtschaftsimperien wie hyundai, kia und samsung.

wie sieht es mit der kunst und kultur im land aus? war da nicht gerade eben was? genau, der gangnam-style, der vom musiker psy ausgehend durch die segnungen des weltweiten netzes übergreifend seine blüten treibt.

erste persönliche erfahrungen und berührungspunkte reichen zurück in die späten 1980er jahre, als das phänomenale perkussionsensemble samul nori in wels gastierte, damals vom saxofonisten wolfgang puschnig eingeladen, mit linda sharrock und jamaaladeen tacuma. umso erfreulicher ist die tatsache, dass mit dem deoneum ensemble eine vergleichbare koreanische gruppe das heurige festival beschliessen wird.

was noch? genau, der deutsche musiker alfred harth, von dem man weiss, dass er seit geraumer zeit in südkorea lebt, wahrscheinlich seit 23 jahren :-)



Foto: Nathan Thomas

nach der überaus erfolgreichen brötzmannausgabe war uns organisatorInnen klar, dass wir diesmal eine künstlerin gewinnen wollten und die wahl zur kuratorin der 27. ausgabe des unlimited-festivals fiel auf okkyung lee. wie man hört, kam das so überraschend für manch eine/n nicht. okkyung war gast bei mehreren unlimitedausgaben und wurde von verschiedenen kuratorInnen eingeladen, so zuletzt von peter brötzmann wie vorher auch von ikue mori. der everybody's-darling-typ ist sie dennoch nicht. okkyung lee ist eine toughe person, die unbeirrbar ihren weg geht und sich nichts dreinreden lässt, nicht einmal, dass the ex endlich wieder einmal an der reihe gewesen wären (sie glauben mir hoffentlich nicht alles).

ihre programmzusammenstellung geht als beweis dieser these durch: okkyung lee ist vor allem an experimenten interessiert, am prozesshaften, das mögliche ergebnisse nicht von vornherein festlegt. einig waren wir uns ganz gewiss beim vorhaben, koreanische musiker einzuladen, und zwar solche aus heterogenen szenen des landes. musikliebhaberInnen sind wohl mit den bewährten klängen der traditionellen, perkussiv orientierten gruppen vertraut, wissen aber auch vom aufkommen einer neugierigen jungen und experimentellen elektronikszene.

ausserdem kommt diese für unlimitedverhältnisse typische stilistische offenheit voll zur geltung, und das freut uns sehr. offenen ohres ist hier ein weiter weg zu gehen: von elektronischen experimenten zu akustischen improvisationen, von noiseattacken zu zarten klängen, von punkrock zu elektroakustik, von traditionellem zu modernem, vom flimmern und flackern zum schwirren und flirren!

auf den folgenden seiten erleben die erfahrenen unlimitedinteressentInnen eine kleine überraschung, sind wir doch nach jahrzehnten (huch!) zur korrekten gross- wie kleinschreibung inklusive doppeltem wie scharfem ss/ß zurückgekehrt. die wahl liegt bei den autorinnen und so ergibt sich ein etwas uneinheitliches bild. man möge uns diese divergenz für dieses eine mal verzeihen.

ausserdem finden sie zu den beschreibungen der musikerInnen und projekte stets ein englischsprachiges zitat, das aus der feder von okkyung lee stammt. vielen dank auch dafür. ■

“noise”,

what a little word with so many meanings... and its meanings always seem to

be in flux these days... looking it up in the dictionary built in my computer, it defines noise as...

- a sound, esp. one that is loud or unpleasant or that causes disturbance
- a series or combination of loud, confused sounds, esp. when causing disturbance
- irregular fluctuations that accompany a transmitted electrical signal but are not part of it and tend to obscure it.

well, that's what the computer says... i say something different... ha...!

to me noise generally means sounds that are not wanted, to be abandoned, don't quite fit in, not supposed to be there and not necessarily pleasant to ears and even “wrong” at certain times... and definitely not something described as “beautiful”... so why am i going on and on about “the most beautiful noise in the world”...? well, let me try to explain it to you... but i cannot guarantee it'll be clearer by the time you finish reading this little essay...

when i discovered “noise” on my cello, i remember giggling like a schoolgirl... well, i was still a girl back then... it was fun...! it was something my teachers back in korea would have frowned upon hearing and scolded me for... so i guess it really started from me

rebellng against my old memories of strict classical music training... however quickly it was more than just fun... all of a sudden i “felt” this physical and emotional connection to my instrument for the first time after 20 years of playing the damn cello... she (yes, i think my cello as a female) started to really express something in me... not what i was feeling but what i was as a person... yes, i'm romanticizing it slightly but since i'm not usually all that romantic, i should be allowed to go overboard once in a while...

then soon, this thing called “improvisation” kicked into my life meaning that i was allowed(!) (i'm so very much korean, yes, i need approvals all the freaking time) to make all the noise and use them to make music (to some people's ears)...! soon i began to explore all the possibilities of making noise on the cello mostly through improvising with other musicians that pushed me beyond the boundaries on the spot... there were plenty of times while playing when i was like “what the hell am i doing on my cello...?” but couldn't and/or wouldn't stop because the noise coming out was totally mesmerizing... in a way you can say i fell in love with noise then... i also realized that there are several kinds of noise that whether i play myself or hear them in other people's music, gave me this tingly sensation through the ears and left me with some sort of “satisfaction” that i didn't experience anywhere else... maybe that doesn't make any sense to anybody else but me... but what i can tell you for sure is that whenever i experience such noise, i feel more alive and find them extremely “beautiful”... ok, i'm really romanticizing the whole thing here...



Fotos: Sebastian Sighell



so over the years i've been extremely lucky to have played with some amazing improvisers who all have developed their highly personalized musical vocabularies utilizing "noise"... i realized that through their noise, you also get to hear the person behind, not only who they are now but also the journey they have taken as a musician and even as a person... yes, it's slightly exaggerated but i'm also dead serious... it's probably because while you are improvising, you really have nothing predetermined to rely on but yourself and the person you are playing with... sometimes scary and intimidating, i know, but in my opinion, many great improvisers thrive being in such a situation that will allow the music to push them to go to the unknown... i definitely do not mean that everything that comes out of improvisation is always new and unknown but there are few precious moments when you really experience that "something" special and believe me, it's seductive... ha...! now it starts to sound a bit too esoteric, i know... well, please bear with me a bit longer... i'm as confused as you are at this point...

then you might wonder that there are lots of people who play (almost) the "same" noise on their instruments as others, so what about that...? yes, true...! you develop this capacity to create all the glorious noise but you surely cannot claim that particular noise as only your own... sooner or later, others can start playing the "same" noise as you do or you would realize that this "new" noise you just discovered is not new at all... but that's when your individuality comes in as an even more important factor in improvising than just discovering all the noise... it's not only about what you do but how

you apply your personal vocabulary... that's when your experience and capacity as a musician becomes so relevant in everything... i'm not saying the longer you've been doing it, the better it is but simply saying that you can hear the history behind when you play/listen to this music...

in my opinion, most of the great improvisers refuse to stay still and continue taking on this musical journey, not by throwing all out the window but keeping expanding and pushing boundaries within themselves, following their own artistic needs, not guided by the rules set by others, and stripping it down to the core of music... by doing so, they are able to bring this pure and personalized beauty in the noise they make which is always filled with life and history at the same time... it sure is an ongoing practice that takes one's lifetime...

wow, i really sound romantic... well, i am not...

so when i was asked to curate the program this year, in a way it was very easy to come up with a very long list of musicians i wanted to present who had touched me with their music and their great noise in this manner... obviously i couldn't present them all for many practical reasons but i'm happy to say that i was quite fortunate to gather this ridiculously awesome pool of musicians and artists...

hopefully you'll experience some of the noise i'm talking about from this year's unlimited festival and find it as beautiful as i do... if not, oh, well, it will still be fun...! ■

the most beautiful noise on earth

„noise ist für mich die persönlichste, individuellste weise, musik zu machen“, bekennt okkyung lee im interview. wobei sie unter dem begriff noise alles andere als die unentwegte aufwallung von lautstärke versteht, das spiel mit lärm, sondern das geräuschhafte ganz allgemein, das geräusch, das rauschen bzw. „musik, die nicht aufgeschrieben werden kann“. dieser unakademische zugang reizt die akademisch ausgebildete cellistin an noise. „alle können lärm fabrizieren. aber wie sie ihn fabrizieren, das macht den grossen unterschied aus.“

vor allem nach diesem gesichtspunkt hat okkyung lee ihre gäste ausgesucht und unlimited programmiert. „und, zugegeben, aus rein egoistischen motiven“, sagt sie offenerzig. „ich habe auch ganz bewusst musiker eingeladen, die ich selbst unbedingt einmal sehen wollte, nachdem kollegen mir gegenüber von ihnen geschwärmt hatten. le quan ninh zum beispiel oder metamkine, oder auch das deoneum ensemble aus korea.“

apropos korea: 1975 kommt okkyung lee im südkoreanischen daejeon zur welt. schon als kind wird sie von ihren (damals noch, wie sie betont) begüterten eltern zum cello-unterricht eingeschrieben. über die fast paramilitärische strenge des unterrichts wird sie sukzessive unglücklich. sie will schon damit aufhören, als die eltern der damals 18-jährigen ihr ein auslandsstudium in den usa vorschlagen und ein jahr am berklee-jazzinstitut von boston finanzieren. dort erzielt sie abschlüsse in den kategorien komposition und filmmusik, improvisation studiert sie erfolgreich am bostoner new england conservatory.

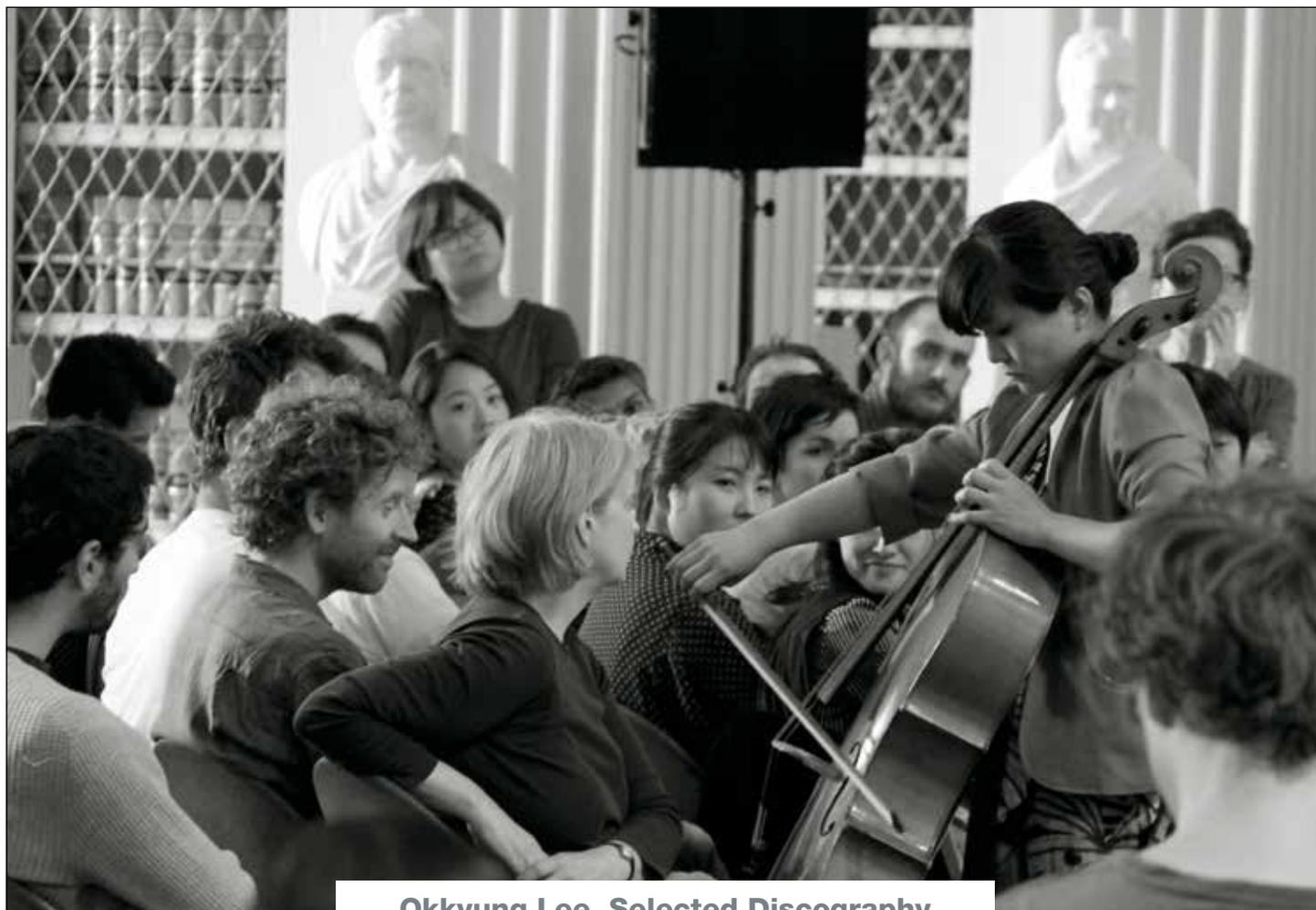
im jahr 2000 übersiedelt okkyung lee schliesslich nach new york, wo sie heute noch einen grossteil des jahres lebt. kleiner nebensatz, nicht ohne selbstironie: „all losers from korea leave the country and go to new york!“ bald schliesst sie bekanntschaft mit der downtown-szene manhattans, vor allem mit der community, die in der knitting factory und vor allem im tonic verkehrt. so gut wie täglich frequentiert sie den club, angetan von der aufregenden musik und der offenheit ihrer protagonisten. dave douglas ist der erste musiker, den sie dort näher kennenlernt, sie nimmt am workshop des tiny bell trios teil, das sich mit douglas' musik beschäftigt. kurz darauf hört sie erstmals masada – und lernt damit john zorn kennen, der für lee's weitere zukunft keine unwesentliche rolle spielen sollte. sie musiziert in zorn's cobra-ensembles und gastiert später oft in seinem club the stone. zorn ist es auch, der zwei solo-platten von okkyung lee auf tzadik veröffentlicht: nimh (2005) und noisy love songs (2011).

darüber hinaus begegnet sie leuten wie derek bailey, fred frith, zeena parkins, anthony coleman, shelley hirsch, thurston moore, laurie anderson und vielen anderen mehr – etwa butch morris, der sie zu ihrer ersten europatournee einlädt, die bei der biennale von venedig ihren ausgang nimmt. ab da wirkt sie gleich mehrmals an morris' conductions mit. und um sich nicht von improvisierter musik einseitig zu ernähren, musiziert(e) sie gern mit popmusikern, für die sie dienst nach noten leistet. „in letzter zeit mache ich das immer weniger“, sagt sie, „aber es gefällt mir grundsätzlich gut, weil sich das in einer ganz anderen welt abspielt.“

in aktuellen ensembles kooperiert okkyung lee etwa mit dem turntable-visionär christian marclay, mit c. spencer yeh, peter evans und vijay iyer, aber auch mit evan parker und lasse marhaug, der okkyungs aktuelle soloplatte ghil produziert hat, und zwar mit uralten mikrofonen und kassettenrekordern. „eines tages ist lasse zu mir gekommen und hat gesagt, er will musik von mir aufnehmen, aber sicher kein glattes cello-album. und da ich lasse rückhaltlos vertraue, sowohl als musiker als auch als mensch, habe ich selbstverständlich eingewilligt.“ marhaug lässt sie daraufhin an obskuren orten in oslo und irgendwo draussen in den hügeln rund um oslo spielen. „mein freund stephen o'malley hat diese aufnahmen dann auf seinem label (editions mego; anm.) veröffentlicht.“

okkyung lee, die übrigens immer noch ausschliesslich ihren koreanischen reiseepass ihr eigen nennt, hat, so sagt sie im gespräch, über die jahre gelernt, nicht mehr allen einladungen zu folgen, sondern auch einmal nein zu sagen. seither weiss sie besser, was sie tut und was nicht. zum beispiel? „ich bin einfach keine freejazz-musikerin, auch wenn ich mit leuten spiele, die aus dieser scene kommen.“ auffallend oft werde sie von musikjournalisten gefragt, ob sie in ihrer musik etwas von sich selbst preisgebe, ihre gefühle offenlege. okkyung lee: „nein, verdammt, es geht mir in der musik überhaupt nicht um emotionen. das fragen die nur, weil ich ein mädchen bin. kein mensch käme auf die idee, das einen mann zu fragen.“ wir merken schon, diese junge frau hat pfeffer im popo. die energie sprudelt nur so aus ihr, denken und reden gehen rasend schnell – und für ihre musik gilt erstens „mich interessiert weniger das fertige produkt als vielmehr der prozess seiner entstehung“ und zweitens „i just want to try something different, to break away from what i've done before.“ schlussfolgerung: okkyung lee ist er durchaus zuzutrauen, der schönste noise dieses planeten.

andreas fellinger aka felix



Okkyung Lee, Selected Discography

Foto: Stuart Fallon, Tabot Rice Gallery

Wake Up Awesome

with C Spencer Yeh & Lasse Marhaug (Software Recording Co.), 2013

Ghil

(Editions Mego/Ideologic Organ) 2013

Look Right

with Lisa Ullén and Nina de Heney (LJ Records), 2013

White Cable, Black Wires

with John Edwards (FaKaTa), 2012

Almost Even Further

with Urs Leimgruber, Jacques Demierre, Dorothea Schürch, Roger Turner, Thomas Lehn (Leo), 2012

Cold/Burn

with Jon Wesseltoft, Anla Courtis and C Spencer Yeh (Feeding Tube), 2012

The Bleeding Edge

with Evan Parker and Peter Evans (Psi), 2011

Noisy Love Songs

(Tzadik), 2011

Anicca

with Phil Minton (Dancing Wayang), 2011

Dictée/Liber novus

by John Zorn (Tzadik), 2010

Spiritual Dimensions

by Wadada Leo Smith (Cuneiform), 2009

Femina

by John Zorn (Tzadik), 2009

Check for Monsters

with Steve Beresford and Peter Evans (Emanem), 2009

I saw the Ghost of an Unknown Soul and it Said...

(Ecstatic Peace!), 2008

Still Life with Commentator

by Vijay Iyer and Mike Ladd (Savoy Jazz), 2007

Rubbings

with Christian Marclay (MCIAA/A Silent Place), 2006

Nihm

(Tzadik), 2005



Bühnendesign

Andreas Strauss
„There will be light“

Die intensive Bewegung zwischen Disziplinen und Orten praktiziert Andreas Strauss seit Jahren als Lebensform und Forschungsmethode. Strauss' Arbeiten in den verschiedensten Medien und Teamkonstellationen sind oft als Transferleistungen angelegt, in denen Funktionen und Formate aus ihrem angestammten Kontext gelöst und in neue Bereiche verschoben werden. Diese Verschiebungen etwa zwischen öffentlichem Raum und Privatsphäre, Kunstfeld und Stadtraum, Zentrum und Peripherie, Kunst und Konsum fungieren als aufschlussreiche wie kritische Manöver um die meist unscheinbaren Formen sozialer Konditionierung sichtbar zu machen, wobei Strauss vor Selbstversuchen nicht zurückschreckt.

Sabine Dreher

Ausstellung 1. Stock

Dennis Tyfus
„Ultra Eczema“

Wenn wir das Werk von Dennis Tyfus aus der Nähe betrachten, gewinnen wir Einblick in eine dichte Mischung performanceartiger Tätigkeiten. Tyfus zeichnet, malt, fotografiert, macht Filme, arbeitet als Noise-Musiker, singt, parodiert, produziert Grammophonplatten und CDs, gestaltet Bücher und Magazine, sowie ein Programm auf Radio Centraal, macht Collagen, ist ein geborener Performer ‚mit komplizierten Füßen‘, und gibt seiner Arbeit mit dem Ultra Eczema Label eine Heimat. Es gibt eine historische Rechtfertigung für das Phänomen des künstlerischen Alleskönners, der seine do-it-yourself-Philosophie mit einer Portion Selbstironie würzt. Ende der 1990er Jahre brach der internationale Kunstmarkt zusammen. Der Kult rund um die Figur des „Stars“ - am besten dargestellt von Warhol, Koons und Hirst - kam binnen kurzer Zeit zu einem Ende und das allgemeine Interesse verlagerte sich auf junge Künstler, die, mit einer guten Portion Selbstbewusstsein ausgestattet, als Einzelne oder im Kollektiv eine neue Art low-budget Kunst entwickelten.

Ausstellung Saal

Johanna Balet Lettmayer a. k. a.
JB Productions „Fuck Focus“

Während der letzten zwei Jahre habe ich die Arbeit der aus Wien stammenden JB Productions genau beobachtet. Energiegeladen und mit bewundernswerter Unerschrockenheit hört JBP nicht auf, sich Kontexten auszusetzen und Medienformen zu erforschen, deren Intensität den meisten Menschen wohl unerträglich erscheinen würde. Die Comicbücher haben mein Verständnis von Narration verändert, die Zeichnungen sind verdreht und auf eine schmerzhaft erregende und in den Animationen, Installationen und Drucken sah ich eine erfreuliche und seltene Mischung aus Leichtigkeit und Ernst. Mit diesem monumentalen Holzschnitt hat sich JBP jedoch selbst übertroffen. Das große Format von 4x4 Metern zieht dich tief in den Raum und die Innenwelten des Bewußtseins. Ich beneide jeden, der die Möglichkeit hat, sich das Original anzusehen.

The NY Cheese Magazine

Leimgruber, Dörner, Kaufmann, Turner.

Urs Leimgruber, Saxophon

Axel Dörner, Trompete, Elektronik

Achim Kaufmann, Klavier

Roger Turner, Schlagzeug

Der Schweizer Saxophonist **Urs Leimgruber** bewegt sich schon seit vielen Jahren zwischen zeitgenössischer Improvisation, Komposition, Jazz und Neuer Musik. Durch innovative Spieltechniken und einen erweiterten Saxophonklang hat er Bedeutendes zur Entwicklung seines Instruments beigetragen. Er war Mitglied der elektronischen Free Jazz Gruppe Om mit Christy Doran, Fredy Studer und Bobby Burri. Außerdem gründete er neben weiteren Formationen das Quartett Reflexionen. Als Solo-Künstler ist Urs Leimgruber in zahlreiche intermediale Performances und Projekte für Tanz, Radio und Film involviert. Konzerte und Aufnahmen u. a. im Trio mit Jacques Demierre und Barre Phillips, dem Quartet Noir und dem Ensemble 6ix, mit Fritz Hauser, Marilyn Crispell, Joëlle Léandre, Dorothea Schürch, Lauren Newton, Fred Frith, Steve Lacy und Keith Rowe.

Axel Dörner studierte zuerst Klavier in Arnheim, danach Klavier und Trompete in Köln. Er lebt seit 1994 in Berlin und arbeitet mit zahlreichen international bedeutenden MusikerInnen in den Bereichen improvisierte Musik, Neue Musik, Jazz und Elektronik zusammen. Dörner entwickelte einen außergewöhnlichen Stil des Trompetenspiels basierend auf teilweise unüblichen, oft auch von ihm erfundenen Spieltechniken. Er absolvierte Konzerttourneen in Europa, Nord- und Südamerika, Australien und Asien, und erhielt im Jahr 2006 den SWR Jazzpreis.

Der Pianist **Achim Kaufmann** lebte vorerst in Köln, wo er am Konservatorium studierte. Daran schloss sich ein Studium am Banff Centre for the Arts in Kanada bei Dave Holland, Steve Cole-

man, Muhal Richard Abrams, George Lewis und Richie Beirach an. Außerdem nahm er Privatunterricht bei Steve Lacy in Paris. In den 1980er Jahren arbeitete er mit verschiedenen Bands. Seit den 1990er Jahren trat die kompositorische Arbeit für seine eigenen Gruppen in den Vordergrund (Trios mit Frank Gratkowski und Wilbert de Joode, mit Michael Moore und Dylan van der Schyff und mit Ernst Glerum und Han Bennink). 1996 übersiedelte er nach Amsterdam und erhielt 2001 den SWR-Jazzpreis. Ein aktuelles Projekt von Achim Kaufmann ist die Band mit Frank Gratkowski und Wilbert de Joode. Dieses Trio wird gelegentlich verstärkt durch Okkyung Lee, Richard Barrett und Tony Buck. In Kürze erscheinen zwei Duo-CDs, eine mit Thomas Herberer und eine mit Michael Moore.

Roger Turner arbeitet seit den frühen 70er Jahren als improvisierender Musiker. Ab Mitte der 70er versuchte er verstärkt, einen individuellen Zugang zu den klanglichen Möglichkeiten der Perkussion zu schaffen. Turner arbeitete in der Folge in unterschiedlichen Bereichen, von der experimentellen Rockszene bis zu Tanz, Film und visueller Kunst. Über die Jahre fanden zahlreiche Kollaborationen mit interessanten MusikerInnen statt, von Annette Peacock zu Daunik Lazro, von Cecil Taylor zu Keith Rowe, von den Recedents zu Konk Pack.

Hauptprojekte sind das erwähnte Trio Konk Pack mit Tim Hodgkinson und Thomas Lehn, die Duo-Arbeit mit Annette Peacock, ein Trio mit Michel Doneda und John Russell und eines mit Steve Beresford und Joe Williamson. ■

... four exquisite improvisers with highly personal voices
will come together to create a nuanced and dynamic set of music ...



Foto: Helen Petts



Foto: Cees van de Ven



Foto: Scott McMillan

Hong, Jin, Roisz.

Hong Chulki, Turntables, Devices

Jin Sangtae, Laptop, Devices

Billy Roisz, Laptop, Video

Mit Spannung erwartet werden darf das Aufeinandertreffen von VertreterInnen der avancierten elektronischen Szenen Südkoreas und Österreichs.

Hong Chulki und Jin Sangtae (die beiden treten oft im Trio mit Ryu Hankil auf) sind zwei Vertreter der jungen und sehr aktiven südkoreanischen Experimentalmusikszene. Ihr Instrumentarium beinhaltet unter anderem Plattenspieler, Uhrwerke, Rückkopplungssysteme und verschiedene elektronische Instrumente. Die beiden musizieren gemeinsam mit der Sound- und Videokünstlerin Billy Roisz. Sie ist eine führende Vertreterin der zeitgemäßen österreichischen Experimentalszene.

Hong Chulki kommt aus Südkorea und gründete mit Choi Joo-nyong 1997 die erste koreanische Noise Band „Astronoise“ und etwas später zwei unabhängige Labels für experimentelle Musik. Er komponierte Soundtracks für koreanische Horrorfilme und ist Aktivist der audio-visuellen Performance-Szene. Chulki hat mit führenden VertreterInnen der experimentellen zeitgenössischen Musikszene Asiens und Europas zusammengearbeitet, unter anderem mit Otomo Yoshihide, Paal Nilssen-Love, Sachiko M, Jason Kahn und Will Guthrie.

Jin Sangtae kommt ebenfalls aus Korea. Bevor er sich für Improvisation und Noise-Musik zu interessieren begann, bewegte er sich einige Jahre lang in der Seouler Indie-Rock-Szene. Als Improvisator experimentierte er mit Festplatten, Radiosounds und Klängen aus

Autohupen. Heute kombiniert er all dies mit den neuen Möglichkeiten des Laptops. Inspiriert von Otomo Yoshihide und dessen Studio/Club „Grid 605“ eröffnete er in Seoul einen Spielplatz für improvisierte Musik, genannt „Dotolim“, wo er nicht nur Konzerte und Aufnahme-Sessions veranstaltet, sondern erstmals 2012 ein „Dotolimpic“ benanntes Festival für improvisierte und experimentelle Musik.

Billy Roisz beschäftigt sich seit Ende der 1990er Jahre intensiv mit den Medien Video & Sound. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt im Experimentieren mit der Verknüpfung auditiver und visueller Reize. Es geht um Interaktion zwischen Ton und Bild, die Auswechselbarkeit bzw. Einheit des bild- und tonerzeugenden elektromagnetischen Signals in den generierenden Maschinen. Die Umsetzung dieser Experimente erfolgt meist in Form von Live-Performances und audiovisuellen Installationen in enger Zusammenarbeit mit MusikerInnen aus dem Bereich experimenteller Elektronik und Noise, aber auch komponierter neuer und alter Musik, Tanz und Theater. Sie erhielt ein Experimentalfilmstipendium, einen Förderpreis für Innovative Filmkunst und den Diagonale-Preis für den besten Experimentalfilm (Chiles en Nogada). Billy Roisz ist Gründungsmitglied von NotTheSameColor/RISC (mit dieb13) und spielt u. a. mit Toshimaru Nakamura, Angélica Castelló, Gert-Jan Prins, Jerome Noettinger, Silvia Fässler, Burkhard Stangl, Taku Unami und Sachiko M.

... two korean musicians who have been marking their distinctive places in modern electronics music meet with an austrian visionary artist to create massive walls of sounds and visuals that will swallow up the space ...



Foto: Steim



Foto: Julien Dorra



Foto: qujOchÖ

JD Zazie

JD Zazie, Turntables, Mix

JD Zazie, die manchmal auch auf den bürgerlichen Namen Valeria Merlini hört, ist in Italien geboren, lebt aber seit geraumer Zeit in Berlin und ist in der dortigen Musikszene als DJ, Turntablistin und Klangkünstlerin aktiv. Nach Abschluss ihres Architekturstudiums in Florenz absolvierte sie den Master für Sound Studies in Berlin. In ihren Arbeiten untersucht sie interdisziplinär und kritisch Alltagsklänge im städtischen Kontext. Sie ist Mitbegründerin des Studio Urban Resonance, Mitglied des italienischen Labels Burb Enterprise und Co-Leiterin des Staalplaat Radios.

Mit ihrer Arbeit versucht sie eine Neudefinition von Begriffen wie DJ und Elektro-Akustik. Als Solistin und als Mitglied in vielen Ensembles bewegt sie sich gerne auf „unsicherem“ Terrain. In der Arbeit des DJs, beim Mix, in der Improvisation und der neuen zeitgenössischen Musik werden fortwährend Grenzen ausgelotet und

überschritten. Ihre Werkzeuge (gleichzeitig ihre Instrumente) sind die Turntables, das Mischpult und CDs. So ergeben sich spannende, neue Klänge zumeist aus ihrem eigenwilligen Mix von elektronischer Musik, elektro-akustischer Musik, musique concrète, field recordings und improvisierter Musik.

JD Zazie war Direktorin des Museruole Festival und hat an zahlreichen Ausstellungen teilgenommen, z.B. bei Audiograff in England, den Echtzeitmusiktagen in Berlin und bei der Steim Turntable Night in Amsterdam. Kürzliche Zusammenarbeiten erfolgten u.a. mit Dieb13, Joke Lanz und Ignaz Schick.

JD Zazie tritt auch am Samstag und am Sonntag auf. Während ihres Sets erfolgen im Saal Umbauarbeiten, die für die folgenden Performances notwendig sind. ■

**... with her truly unique approach to djing,
she brings the most abstract, magical, exciting and fun(!)
music out of the turntables, making your brain cells dance ...**



Foto: Aniana Heras

Marhaug, Bjørgengeen.

Lasse Marhaug, Laptop Kjell Bjørgengeen, Films, Sounds

Lasse Marhaug kann man getrost als Inbegriff norwegischer Noise-Musik sehen. Der Computermusik-Spezialist ist einer von nicht allzu vielen Laptop-Performern, die eine starke physische Präsenz auszeichnet. Einer der wenigen, dem man wirklich gerne beim E-Mails-Checken zuschaut, wenn Sie wissen, was ich nicht meine :-)

Lasse Marhaug hat sich in in zahlreichen Kollaborationen mit Improvisation, Jazz und nicht zuletzt auch mit (teilweise extremem) Metal auseinandergesetzt. Mit etwas Stolz können wir vermelden, dass auf dem nur schwer überschaubaren Musikmarkt auch ein Tonträger der Band Fire Room (Vandermark, Marhaug, Nilssen-Love) erhältlich ist (jajohl, Vinyl), der live während der Festivalausgabe Nr. 22 aufgenommen wurde und sich schlicht Wels 2008/11/08 nennt. Die Liste der weiteren Projekte und Zusammenarbeiten von Lasse Marhaug ist lang. Sie reicht von Jazkamer über Nash Kontroll (mit Mats Gustafsson und Dror Feiler) zu Origami Replika, von Merzbow über Sunn O))) zu The Skull Defekts, von Carlos Giffoni über Maja Ratkje zu Alan Courtis. Des Weiteren ist er an vielen Projekten im Bereich Theater, Tanz, Installation und Video-Kunst beteiligt. Er ist seit Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts als Performer und Komponist tätig und war in dieser Zeit aktiv an über 200 Veröffentlichungen auf CD, Vinyl oder Kasette beteiligt. Für das Label editions mego hat Marhaug den aktuellen Tonträger ghil von Okkyung Lee aufgenommen und produziert. Lasse Marhaug betreibt auch ein eigenes Label, Pica Disk, auf dem u. a. Tonträger von Projekten und MusikerInnen wie The Incapacitants, Oren Ambarchi, Kevin Drumm, Jazkamer oder Will Guthrie veröffentlicht wurden.

In jüngster Zeit legt **Kjell Bjørgengeen** einen Schwerpunkt auf die Live-Arbeit mit Musikern aus unterschiedlichsten künstlerischen Bereichen. Teil der Performances ist die Produktion von Flicker-Videos, die seit 2002 auch mehrfach im Zuge von Ausstellungen gezeigt wurden. Durch die technische Umwandlung von Tönen in visuelle Eindrücke entsteht Flackern (flicker), das, indem es elektronischen Sound als Video darstellt, den identischen Ursprung beider Elemente aufzeigt. Das Flackern ist die wahrscheinlich einfachste und elementarste vorstellbare Bildwahrnehmung, eine Oszillation zwischen Licht und Dunkelheit, die durch die Kombination dieser einfachen Möglichkeiten (schwarz oder weiß) verursacht wird.

Die Flicker-Videos entstanden aus einem Widerstand gegenüber der bequemen, verstandsmäßigen Herangehensweise an die Betrachtung von Kunst. Es ist zum Teil brutal, die Arbeiten zu sehen, da sie auf der körperlichen Ebene wahrgenommen werden. Die Arbeiten, die ausschließlich aus schwarzen und weißen Bildelementen bestehen, erscheinen oft mehrfarbig. Einzelbilder eines Videos lassen sich als Minimal Art deuten, einmal in filmische Bewegung gesetzt, verkehrt sich die Arbeit in ihr Gegenteil. Das Werk, das alle traditionellen Zeichen künstlerischer Produktionsprozesse beinhaltet, wandelt sich in ein Ereignis und berührt die Grenzlinie zwischen Kunst und Nicht-Kunst.

Kjell Bjørgengeen hat mit vielen MusikerInnen zusammengearbeitet, u. a. mit Marc Ribot, Joëlle Léandre, Jin-Hi Kim, Phil Wachsmann, Toshimaru Nakamura, Thomas Lehn, John Tilbury und speziell immer wieder gerne mit Keith Rowe. ■

... through their ongoing investigation of the relationship
between sounds and visuals, two exceptional and uncompromising
artists continuously aim to push the boundaries ...



Foto: David Allison



Foto: Peter Gannushkin, Downtownmusic.net

Body/Head feat. Ikue Mori.

Kim Gordon, E-Gitarre

Bill Nace, E-Gitarre

Ikue Mori, Schlagzeug

„Es gibt keine falschen Noten auf „Coming Apart“ von „Body/Head“, dem ersten Tonträger des Duos von Kim Gordon und Bill Nace. Es gibt dazu auch gar keine Gelegenheit“ (Ben Ratliff, The New York Times).

Nur böse Zungen behaupten, wir würden uns die Sonic Youth einzeln, sozusagen in Tranchen, herholen wollen. Tatsache ist, dass zwar Thurston Moore vor 16 Jahren beim von Zeena Parkins kuratierten unlimited-17-Festival aufgetreten ist, Lee Ranaldo dagegen seinen Auftritt mit Tony Buck & David Watson beim mu23-Festival abgesagt hatte. Und von Steve Shelley war überhaupt noch nie die Rede. Wäre da noch Jim O'Rourke, aber das ist wieder eine andere Geschichte und somit schließt sich der Kreis.

Body/Head geben also ihr Österreich-Debüt! **Kim Gordon** und **Bill Nace** benutzen für ihre Improvisationen vorerst ausschließlich Gitarren und so entstanden die ersten, rein instrumentalen Stücke.

Zu guter Letzt findet sich aber doch Kim Gordons Stimme auf einigen „Songs“ der soeben erschienenen CD. Es ist übrigens ihr erster Longplayer seit der Auflösung von Sonic Youth.

Was also macht eine Ikone des Undergrounds, wenn sich nach 30 Jahren eine der einflussreichsten Bands des Indierock auflöst? Eine Band, in der Kim Gordon nicht nur Bass gespielt und gesungen hat, sondern die auch als Gesamtkunstwerk des New Yorker Hipster-tums zu sehen ist! Gordon hat zwar schon früher eigene Projekte verfolgt – das vorläufige Ende von Sonic Youth ist aber doch eine große Zäsur. Die „Trauerphase“ dauerte allerdings nicht lange!

Body/Head heißt das neue Projekt, und dass Körper und Geist hier zusammengehören, dürfte schon nach den ersten Rückkopplungen

klar werden: Mit Bill Nace, der dieses Jahr auch schon ein Album mit Thurston Moore, Joe McPhee und Chris Corsano veröffentlicht hat, liefert sich Gordon exzessive Feedback-Orgien an der Gitarre.

Das Duo wird bei ihrem unlimited-Auftritt zum Trio erweitert: Live sitzt die japanisch-us-amerikanische Musikerin **Ikue Mori** am Schlagzeug, was einer mittleren Sensation gleichkommt, bediente doch Mori nur zu Beginn ihrer musikalischen Laufbahn das Schlagzeug. Das allerdings gleich bei einer der legendärsten und einflussreichsten Bands der sogenannten No-Wave-Ära, Arto Lindsay's erster Band DNA.

Heute spielt Ikue Mori als anerkannte Laptop-Musikerin in einigen Projekten John Zorns und noch immer viel und gerne mit Zeena Parkins.

Im Trio konzentriert man sich auf die impulsive Kraft der Noise-Experimente und auf Gordons recht eigentümliche Stimme.

„Es fühlt sich ein bisschen so an, als würde man von vorn beginnen“, sagte Kim Gordon kürzlich. „Aber ich habe ein ziemlich großes Repertoire an Musik und Erfahrungen, die ich einbringen kann.... Ich wurde nicht als Musikerin ausgebildet. Aber als Heranwachsende habe ich haufenweise Jazzplatten gehört, mit Vorliebe John Coltrane. Der Body/Head-Song Abstract hat zum Beispiel eine ganz ähnliche Struktur, wie man sie auch auf Coltranes Album Meditations findet: Du hast ein Thema, es zerfällt, und schließlich taucht es wieder auf.“

„Diese Arbeit von Kim Gordon ist allemal spannender als das gegenwärtige Schaffen ihrer ehemaligen Kollegen bei Sonic Youth“, urteilt Christian Schachinger im Standard.

... this super power duo collaborates with one of the most original artists, bringing out the raw energy and emotions and the unexpected ... all you have to do is just to surrender ...



Foto: Annabel Mehran

14:00 Minoriten

Okkyung Lee, Cello**Nah-Neun**

Das Cello ist die neue Gitarre. Kein anderes Instrument hat sich so in den letzten Jahren aus dem klassischen Kontext hinausbewegt ins Freie, in die Elektronik, als Haupt-, Solo-, Defaultstimme. Ein Prozess der Befreiung, den **Okkyung Lee** auch ganz persönlich durchlebt hat, die als ab drei Jahren klassisch ausgebildete Cellistin in die U.S.A. kam und dort, über den Improv-Umweg, ihr Herz für Noise entdeckte. Vielleicht braucht es diese persönliche Geschichte, einschließlich Sozialisation in Korea, um transgressive, in die Tiefe bohrende Ausdruckskraft, wache Formkontrolle, die zu überraschen weiß, und ein schmerzbefreites Ohr für verblüffende Klangeffekte zusammenkommen zu lassen (in "Molly Ganeun" (Fortgehen) etwa wird definitiv eine MC-202 totgekitzelt). In ihren Händen wird das Cello zum ohne Gebrauchsanweisung vom Sirius gefallenen Synth Marke Knarzmeister, den sie sich offenbar bis zur Verschmelzung zu eigen gemacht hat. Produzent Lasse Marhaug nahm die neun Stücke an verschiedenen Orten in Norwegen auf einem Second-Hand-Kassettengerät auf; man mag zwar rätseln, woher mancher Distortioneffekt herrührt, so oder so lässt der Sound aber rein gar nichts zu wünschen übrig. Die Musik auch nicht. Mein Album des Monats. *Sascha Kösch, DE:BUG*

Foto: Martin Blažiček



15:00 Medienkulturhaus

Ikue Mori, Laptop, Visuals**Nymphs, witches and fairies**

Nymphs, witches and fairies ist ein Live-Soundtrack für Marionettentheater, angereichert um Filmsequenzen, die von Ikue Mori zusammengestellt wurden.

Die Komponistin, improvisierende Musikerin und Computermusikspezialistin Ikue Mori war 2009 Kuratorin des unlimited-Festivals Nummer 23. Ikue Mori verließ 1977 als Studentin Tokyo in Richtung New York. Schon kurze Zeit später war sie als Schlagzeugerin Mitglied in einer der legendärsten Bands der sogenannten No-Wave-Szene: DNA.

DNA, sollte mit ihrem radikalen ästhetischen Ansatz eine ganze Generation von Postpunk bis Jazzmusikern beeinflussen. Im Wesentlichen ging es darum, einer als zu vordergründig und wichtig angesehenen musikalischen Virtuosität eine Portion selbstbewusst dargebotenen Dilettantismus entgegenzustellen. Obwohl nicht besonders produktiv und auch nicht langlebig (die Band löste sich bereits 1983 wieder auf), blieb ein wesentlicher Einfluss auf die Rock-Avantgarde New Yorks bestehen.

Mitte der 80er Jahre begann Ikue Mori sich höchst musikalisch mit Drumcomputern zu beschäftigen, außerdem gestaltete sie für John Zorns Label Tzadik einige Covers. Seit 2000 setzt sie ihre musikalischen Interessen mittels Laptop um. Zahlreiche internationale Auszeichnungen (u.a. bei der Linzer Ars Electronica) folgten. Mit Zeena Parkins betreibt sie seit längerer Zeit das Projekt

phantom orchard als Duo und um einige MusikerInnen erweitert auch als orchestra. Das Trio Mephista mit Sylvie Courvoisier und Susie Ibarra ist ein weiteres laufendes Projekt. Außerdem ist Ikue Mori fixes Mitglied in John Zorns in jeder Hinsicht großer Band Electric Masada. ■

... as one of the most influential and highly original artists, her artistic journey continues to take us through an endlessly intriguing musical realm ...



Foto: Heung-Heung Chin

Ullén, Anker, de Heney, Sanders.

Lisa Ullén, Klavier

Lotte Anker, Saxophon

Nina de Heney, Bass

Mark Sanders, Schlagzeug

Lisa Ullén spielt eine wichtige Rolle in der schwedischen Musikszene. Sie betreibt mehrere Projekte, hauptsächlich mit internationaler Beteiligung. 2011 erschien ihre Solo-Arbeit „Catachresis“. Lisa Ullén wurde in Südkorea geboren, wuchs aber in Schweden auf und lebt heute in Stockholm. Sie studierte Jazz und Improvisation in den Vereinigten Staaten und in Schweden. Der Betreiber der New Yorker Downtown Music Gallery, Bruce Gallanter, schreibt über ihre Musik: „Sie arbeitet intensiv an ihrem Sound und schafft bizarre Klänge im Innenraum des Klaviers. Sie lässt sich viel Zeit für die Entwicklung ihrer manchmal recht fremden Klanglandschaften und setzt langsam und punktuell ihre klug ausgewählten Soundtupfer. Mit jedem ihrer Stücke begibt sie sich in eine neue Klangwelt und beschwört so die unterschiedlichsten spirituellen Zugänge.“

Lotte Anker trat erstmals beim von Ikue Mori kuratierten „unlimited 23“ in Wels auf, damals im Trio mit Okkyung Lee und Lindha Kallerdahl. Als expressive Saxophonistin erarbeitete sie sich einen ausgezeichneten Ruf in der experimentellen Musiklandschaft Skandinaviens. Sie lernte vorerst klassisches Klavier. Unter dem Einfluss der Musik John Coltranes und Wayne Shorters griff sie aber recht bald zum Saxophon und nahm an Workshops von Joe Henderson, David Liebman, John Tchicai und David Murray teil.

Eine ihrer Hauptarbeiten ist das erfolgreiche Trio mit Craig Taborn und Gerald Cleaver. Aber auch ihre Trios mit Fred Frith und Ikue Mori bzw. Joelle Landre und Raymond Strid bzw. Marilyn Crispell und Marilyn Mazur sind nicht von schlechten Eltern.

Aktuelle Projekte sind z.B. das „What River Ensemble“ (mit Chris Cutler, Phil Minton, Fred Frith, Garth Knox u.a.) und ein Quartett mit Johannes Bauer, Clayton Thomas und Paul Lovens. Lotte Anker lehrt Komposition, Arrangement und Improvisation in Kopenhagen.

Nina de Heney wuchs in der Schweiz auf und lernte Kontrabass bei Miroslav Vitous. Später studierte sie am „New England Conservatory of Music“ in Boston. Nina de Heney ist als freischaffende Musikerin aus der schwedischen Jazz- und Improvisationsszene nicht mehr wegzudenken. Sie betreibt einige Bands und Projekte, immer wieder gerne mit Lisa Ullén und der Tänzerin Anna Westberg. Sie hat mehrere Solo-Alben veröffentlicht, zuletzt 2011 unter dem Titel „Three“ für das Label „Found You Recordings“ („Three wurde zur Fortsetzung meines Körpers: dancing, danced with, within, and around.“ Oder wie es der Journalist Eyal Hareuveni ausdrückt: „Ein brillantes Werk einer einzigartigen Musikerin“). 2012 wurde sie in Schweden zur Jazzmusikerin des Jahres gewählt.

Mark Sanders ist ein fixer Bestandteil der Londoner Musikszene. Über seinen Freund, den bekannten Bassisten Paul Rogers gelangte der „rocksozialisierte“ Schlagzeuger Sanders zum Jazz. In den späten 1980er Jahren spielte er sowohl Improvisationsmusik in Duos mit Pat Thomas und Phil Durrant, trat aber auch mit Musikern wie Dudu Pukwana, Dick Heckstall-Smith oder Peter Nu auf. In den 1990er Jahren wurde er Mitglied der Gruppen von Evan Parker und Elton Dean (zunächst im Quartett mit Harry Beckett und Marcio Mattos, später mit Paul Rogers und Howard Riley). Er veröffentlichte mehrmals auf dem französischen NATO-Label, etwa mit Mahmoud Gania. In den späten 1990er Jahren stieß er zu Bandprojekten von Jah Wobble und nahm u.a. mit Jaki Liebezeit und Bill Laswell auf. Mehrfach war er mit Hasse Poulsen, Luc Ex und Phil Minton bzw. Sidsel Endresen als SPEEQ in Europa unterwegs. Sanders lehrte an der Royal Academy of Music und der Guildhall School.

... four musicians with clear visions and dedication to the art of improvisation play together as a quartet for the first time ... expect music filled with complexity firmly grounded in coherency ...



Foto: Heiko Purnhagen



Foto: Przemek Wozny



Foto: Kulturhuset



Foto: Andrew Putler

Lehn, Schmickler.

Thomas Lehn, analoge Elektronik Marcus Schmickler, digitale Elektronik

Seit Ende 1998 arbeiten Marcus Schmickler und Thomas Lehn als „real-virtuelles“ Duo zusammen. Paritätisch wie partnerschaftlich wird ihre elektronische Musik in einen analogen und einen digitalen Zugang aufgeteilt.

Erstmals getroffen haben sich die beiden übrigens als Mitglieder des großformatigen „Music in Movement Electronic Orchestra“. Seither besteht eine intensive Zusammenarbeit, es folgten ausgedehnte Tourneen und es entstanden mehrere Tonträger auf Labels wie A-Musik und Earstwhile. Die CD *Bart* genießt in Fachkreisen den Ruf, eine der bisher eindrucksvollsten Synthesizer-Improvisationen zu sein. Ihre jüngste Produktion „Live Double Séance [Antaa Kalojen Uida]“ erschien auf Vinyl mit beige packter DVD auf editions mego.

Marcus Schmickler hat zahlreiche Stücke im Bereich elektronischer Musik, für Kammerensemble, Chor und Orchester geschrieben. Neben seinen rein musikalischen Arbeiten beschäftigt er sich auch mit Kunstinstallationen und Radio-Hörspielen, sowie intensiv auch mit Theater und Film. Erkenntnistheoretische Grundlagen von Musik & Klang interessieren ihn sehr. Marcus Schmickler gastier-

te 2004 mit seinem Projekt *Pluramon* und der Gastsängerin *Julee Cruise* im Schlachthof.

Als ausgebildeter „klassischer“ Pianist arbeitete **Thomas Lehn** in den 1980er Jahren in Gruppen von George Russell, Keith Tippett und Gunter Hampel. Seit den frühen 1990er Jahren beschäftigt er sich hauptsächlich mit den Möglichkeiten elektronischer Musik. Lehn gilt schon lange als Spezialist im Bereich der analogen Elektronik. Sein Equipment besteht aus analogen Synthesizern aus den späten 1960er Jahren. Seit 1994 ist das im Besonderen der „Synthi A“ kombiniert mit einem DK-2 Keyboard – beide in den späten 60ern entwickelt und produziert von der britischen Firma EMS.

Aktuelle Arbeiten umfassen die Bands *Konk Pack*, *Toot* mit Phil Minton und Axel Dörner, *Thermal* mit Andy Moore und John Butcher, *Futch* mit Jon Rose und Johannes Bauer, sowie *Close Up* mit Bertrand Gauguet und Franz Hautzinger.

Außerdem ist er Mitglied im Sextett *6ix*, in *Le Quan Ninhs ensemble* h[]iatus und spielt gerne Duos mit der Geigerin *Tiziana Bertoncini*.

... two of the most mind and ear bending electronics musicians will bring you a set filled with glorious noise and sounds that will resonate through your entire body and leave you ecstatic ...



Hegre, Pope.

John Hegre, E-Gitarre

Greg Pope, Film

Die Live-Performance „Cipher Screen“ macht sich die Mechanik von Film und Kino zunutze: Die Projektoren, das Filmmaterial, der abgedunkelte Raum und der synchronisierte Sound spielen dabei die Hauptrollen. Den Protagonisten geht es um die Interaktion von Projektion und Live-Musik. Greg Pope bedient zwei 16mm Filmprojektoren, mit denen er Film-Loops abspielt, und John Hegre liefert dazu quasi den Soundtrack.

John Hegre ist als Musiker, Tontechniker und Produzent seit etwa zwanzig Jahren in Norwegen und international aktiv. Sein Name findet sich in den Credits von über 60 Releases der verschiedensten Labels.

Zurzeit spielt er unter anderem in den Bands Noxagt, Public Enemy, Black Packers und Rehab. Sein bekanntestes Projekt ist wohl

Jazkamer, das er gemeinsam mit Lasse Marhaug betreibt. 2011 gründete er mit Ole Andre Farstad die Bergen Impro Band, die mittlerweile bis zu 70 Mitglieder umfasst.

Greg Pope gründete 1968 das Super 8 Film-Kollektiv „Situation Cinema“ und 1989 das „Loophole Cinema“, nachdem er zuvor in verschiedenen Punkrockbands gespielt hatte.

Seit 1996 arbeitet er sowohl alleine als auch gemeinsam mit anderen KünstlerInnen an Videoinstallationen, Live-Performances und Filmen. Diese Arbeiten umfassen neben „Cipher Screen“ auch das Stück „Light Trap“ und 35mm Filme. In letzter Zeit arbeitete er mit MusikerInnen und KlangkünstlerInnen wie Lee Patterson, Lasse Marhaug, Okkyung Lee oder eben John Hegre zusammen. ■

... extremely intricate work created by two artists
who will slowly build the tension through their set
leaving you breathless by the end of it ...



Foto: David Allison

Motland, Yeh, Corsano.

Stine Janvin Motland, Stimme
C Spencer Yeh, Violine, Elektronik
Chris Corsano, Schlagzeug

Oft wird durch sehr wenige Worte recht viel ausgedrückt, wie wäre es zum Beispiel damit: „Die junge Sängerin, Komponistin, improvisierende Musikerin Stine Janvin Motland hat ihren Ruf als außergewöhnliche Künstlerin innerhalb der experimentellen norwegischen Musikszene gefestigt. Sie führt neue Techniken ein und versucht den gesamten Umfang ihrer Stimme zu erforschen.“ Das könnte eventuell so zugehen: „Körperbewusstsein ist sehr wichtig, auch die physische Komponente beim Musizieren. Nehmen wir mal das Atmen! Du kannst eine bestimmte Note nur eine gewisse Zeit lang halten. Ich bin aber neugierig was dann passiert, wenn dir die Luft ausgeht. Wie reagiert dein Körper, wie ist deine natürliche Reaktion darauf?“

So manch eine/r würde etwas weiter ausholen, (un)sympathischerweise von Ausnahmetalent oder gar Shootingstar sprechen, aber egal, wie man es sieht, dreht oder wendet: Die junge Künstlerin **Stine Janvin Motland** ist eine ganz und gar interessante Sängerin von großem Talent und außergewöhnlichen Fähigkeiten: als Solistin wie auch als Mitglied von Motsol, in Frode Gjerstads Circulacione Totale, dem Stavanger Kitchen Orchestra und mit Paal Nilssen-Love, Fred Lonberg-Holm und Maja Ratkje.

C Spencer Yeh hat taiwanesishe Wurzeln, studierte Film in Chicago, wohnte längere Zeit in Cincinnati und hat nun in Brooklyn eine neue Heimat gefunden. Als Musiker spielt er Violine und Electronics und benützt seine Stimme. Er arbeitet in letzter Zeit vermehrt interdisziplinär, vor allem als Video- und Multimediakünstler.

Einige kennen Spencer Yeh durch sein experimentelles Noise-Projekt Burning Star Core oder durch zahlreiche Kollaborationen mit Tony Conrad, Thurston Moore und Smegma. Seine momentanen Hauptarbeiten umfassen: The New Monuments, ein Trio mit Ben Hall und Don Dietrich von Borbetomagus, eine Band mit Nate Wooley, Colin Stetson und Ryan Sawyer, sowie wiederkehrende Arbeiten mit Carlos Giffoni, Okkyung Lee, John Wiese, Aaron Moore und vielen anderen mehr. C Spencer Yeh hat auch mit Hair Police, Deerhoof, Xiu Xiu und LoVid gearbeitet.

Chris Corsano lebt als mittlerweile recht renommierter Schlagzeuger in New York. Er hat jede Menge Tonträger veröffentlicht, viele davon mit Paul Flaherty, seinem besonderen musikalischen Partner in Sachen Komposition und Dekonstruktion. Corsanos Technik bezieht die physischen Aspekte des Schlagzeugspiels mit ein. Er hat einen ganz besonderen Sinn dafür entwickelt, wie man gänzlich verschiedene Sounds gut zusammenklingen lassen kann. Sein Schlagzeug-Set ist ihm stets Werkzeug und keinesfalls Heiligtum, und so wird schon mal mit gänzlich fremden Gegenständen getrommelt oder es werden ausgefallene Techniken ausprobiert. Corsano benutzt beispielsweise Holzblöcke oder Trichter oder auch nur seinen Atem – all das unterstreicht seine Fähigkeit, die Grenzen seines Materials zu hinterfragen und sie kunstvoll zu überwinden. Seine originelle Art des Musizierens brachte ihm eine Vielzahl von Engagements ein: So spielt er beispielsweise in Björks Tourband und hat u.a. mit Leuten wie Joe McPhee, Bill Orcutt, Keiji Haino, Jandek, Paul Dunmall und Jim O'Rourke aufgenommen. ■

... three noise mongers with distinctive sounds and personalities
 come together for the first time...!
 their noise surely will push your heartbeats throughout their set ...



Foto: Peter Gannushkin



Foto: Peter Gannushkin



Foto: Abby Drake

MoE

Guro Skumsnes Moe, E-Bass, Gesang
Joakim Heibø, Schlagzeug & Noise
Håvard Skaset, E-Gitarre

MoE bezeichnen sich selbst gerne lapidar und trocken als Projekt, das „Noiserock aus dem Norden“ zum Besten gibt. MoE kommen aus Norwegen und mixen minimalistische Kompositionen durch ihre alternativen, experimentellen Zugänge zu etwas Neuem, das dann auch wieder nicht recht ins Rock-Genre passen will, denn hier werden die Grenzen von Rock und Noise überschritten. Ihre Musik ist nur schwer zu kategorisieren, bezieht sich aber auf Sonic Youth (in ihrer „bösen“ Phase), Noxagt, noise-jazz-punk und wie sie selber meinen, black metal on acid!

Ganz in der Tradition des Punk wird „Do-it-yourself“ als Arbeitsprinzip hochgehalten. Heftig und laut geht es hier mitunter zu. Die drei Mitglieder traktieren ihre Instrumente, sie schrecken vor nichts zurück und treiben ihre Zuhörerschaft in den Irrsinn – allerdings in einen befreienden!

Guro Skumsnes Moe lebt als Kontrabassistin, E-Bassistin und Sängerin in Oslo. Sie arbeitet im weiten Feld zwischen Improvisation, Noise, Rock und zeitgenössischer Musik.

Ihr musikalischer Hauptpartner ist Havard Skaset, sie ist aber auch Mitglied bei Sult, Sekstett, Truge, Art Directors und Bay/Oslo Mirror Trio. Außerdem leitet sie gemeinsam mit Skaset das Label „Conrad Sound“, kuratiert mit ihm das Festival Hoyt&Lavt und ist organisatorisch am All Ears Festival beteiligt.

Der Gitarrist **Håvard Skaset** beackert ebenfalls alle musikalischen Felder zwischen zeitgenössischer und improvisierter Musik und ist Guro Skumsnes Moes musikalischer Langzeitpartner. Selbst beschreibt sich Skaset so: „Presenting errors and mistakes using the guitar“. Sympathisch.

Joakim Heibø arbeitet als Schlagzeuger in einer Band mit dem lässigen Namen „Ich bin N!ntendo“, muss also ein Guter sein! Wenn man weiß, dass die sich wiederum auf Bands wie Zu und The Ex berufen, soll das hiermit als Bestätigung durchgehen. Der gefeaturete Gast auf ihrem letzten Tonträger heißt übrigens Mats Gustafsson. Na bitte!

... with their intense energy and fierce music, they will make you
jump off your feet and dance wildly or at least bob your head...
but then why not dance? ...



Foto: Niklas Adan

14:00 im pavillon

Alessandro Bosetti, Maskmirror

Alessandro Bosetti kommt aus Mailand und lebt als Musiker, Performer und Klangkünstler momentan in Berlin. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich oft mit der Musikalität von Sprache und klanglichen Aspekten verbaler Kommunikation. Missverständnisse, Übersetzungen und Interviews benutzt er gerne als Ausgangspunkte und kompositorisches Werkzeug.

Bosetti hat seine Stücke für Stimme und Electronics auf Festivals und Clubs auf der ganzen Welt präsentiert. In den Stücken geht es ihm immer auch um die Unschärfen zwischen elektro-akustischer Komposition, auf Text basierenden Klangarbeiten und Performance.

Als einer der innovativsten Radio-Tonkünstler seiner Generation arbeitete er erfolgreich beim WDR in Köln und für „Deutschland Radio Kultur“ in Berlin.

Seit 2009 betreibt Bosetti die Band „Trophies“ gemeinsam mit Tony Buck und dem Gitarristen Kenta Nagai, wobei bereits 3 Tonträger entstanden sind. Mit den „Trophies“ widmet er sich verstärkt der Form repetitiver Sprach-Schleifen (Loops).

Außerdem arbeitet er im Duo mit Chris Abrahams (The Necks), mit der Komponistin und Vokalistin Jennifer Walshe und den VokalistInnen Tomomi Adachi und Amelia Cuni.

Als Komponist schrieb und schreibt er Stücke für internationale Ensembles. Alessandro Bosetti hat auf verschiedenen Labels mehr als 10 Tonträger unter eigenem Namen veröffentlicht. ■

... eloquent live dialogue between the artist and his machine, maskmirror, will flirt with your minds while seducing your ears ...



15:00 minoriten

Lê Quan Ninh, Perkussion

Lê Quan Ninh arbeitet im Bereich der zeitgenössischen E-Musik und als Improvisator in den unterschiedlichsten Ensembles. Er war Gründungsmitglied des kürzlich aufgelösten Schlagwerkquartetts Quatuor Helios, das unter anderem John Cages Kompositionen für Schlagwerk aufgeführt hat. Zuletzt arbeitete es intensiv an Georges Aperghis Stück *Seul à Seuls*.

Als Improvisator ist er auf den Bühnen der Welt zuhause. Er hat einen völlig eigenwilligen Zugang zum Spiel mit einzelnen Teilen der Perkussion gefunden. Zuletzt hörte man ihn in Wels im Trio mit Christine Sehnaoui und Wilbert de Joode. Immer wieder ist er auch in multi-medialen Projekten engagiert (Tanz, Poetry, experimenteller Film, Fotografie und Video).

Mit seiner Frau, der Cellistin Martine Altenburger, betreibt er das ensembleh[iatus]. Neue zeitgenössische Musik wird dabei von Leuten aufgeführt, die sowohl strenge InterpretInnen als auch freie ImprovisatorInnen sind. Das Ensemble vergab bislang Kompositionsaufträge an Vinko Globokar, Peter Jakober, Steffen Krebber und Jennifer Walshe.

Lê Quan Ninh ist auf über 40 Tonträgern auf den verschiedensten amerikanischen und europäischen Labels verewigt. ■

... expect the space to be filled with the most eloquent sounds you've ever heard ... his immersive playing will make you forget whether you are sitting or standing ...



Foto: Vincent Tholomé

Cellule d'Intervention Metamkine

Jérôme Noetinger, Elektronik

Christophe Auger, Super 8- & 16mm-Projektionen

Xavier Quérel, Super 8- & 16mm-Projektionen

Cellule d'Intervention Metamkine wurde 1987 gegründet und steht ganz in der Tradition des „Expanded Cinema“. Die Spuren ihrer Arbeit und das verwendete Material werden nicht versteckt, sondern gelten als integraler Teil der Aufführung.

Das klassische Kino-Setting wird erweitert, wenn nicht sogar verlassen: Dadurch werden zum Beispiel mehrere Leinwände bespielt, mehrere Filmprojektoren oder andere Geräte, wie z.B. Overheadprojektoren, verwendet. So entsteht ein neuer, live generierter Film samt dazugehörigem Soundtrack, wobei alles im Rahmen der Aufführung auch wieder zerstört werden kann.

Cellule d'Intervention Metamkine „spielten“ bereits beim unlimited 1996, damals mit ihrem speziellen musikalischen Gast Tom Cora.

Die drei Künstler sind auch unabhängig von Metamkine in Solo-Projekten und verschiedenen Ensembles aktiv.

Xavier Quérel zum Beispiel reist mit dem Projekt „Maki“ durch Mali und den Senegal und kollaboriert mit dortigen MusikerInnen und TänzerInnen, sowohl in kleinen abgelegenen Dörfern, als auch in Großstädten wie Dakar und Bamako.

Jérôme Noetinger betreibt unter anderem das Label Metamkine, eine Non-profit-Organisation, die sich dem Vertrieb von improvisierter und elektro-akustischer Musik verschrieben hat. Er spielte zuletzt beim unlimited in Anthony Pateras' Projekt Tymolphtalein.

Christophe Auger arbeitet hauptsächlich als Filmemacher im experimentellen Bereich. Er ist Mitglied mehrerer Film- und Performancegruppen, z. B. von ZUR, Cube, Mody Bleach und dem Projos Quartet. ■

... engulfing set of sounds and visuals that will intoxicate all of your senses ...
this will be my first experience and i cannot wait! ...



Foto: Ertzetik

Demierre, Schürch, Ryu, Dieb13.

Jacques Demierre, Klavier

Dorothea Schürch, Stimme, Singende Säge

Ryu Hankil, div. Objekte

Dieb13, Turntables, Devices

Jacques Demierre ist Pianist, Performer und Komponist. Er bewegt sich im Grenzgebiet zwischen Jazz, freier Improvisation und zeitgenössischer Musik. Interessant findet Demierre die Frage, wie man notierte und improvisierte Musik sinnvoll unter einen Hut bringen kann. Demierre studierte an verschiedenen Unis in der Schweiz. Früh gab er das klassische Klavier auf und wandte sich auf dem Weg über Avantgarde-Rock und Jazz vermehrt der Improvisation zu.

Als Komponist zahlreicher Stücke für Ensembles und Stimme beschäftigt er sich verstärkt mit den bestimmenden Kräften alltäglicher Klänge. Seine Klangerbeiten und Kompositionen fordern ein aktives Zuhören und stellen die Beziehungen zwischen Klang und Raum in den Vordergrund. Als Pianist spielte er mit Dorothea Schürch, Radu Malfatti, Hans Koch, aber auch mit Martial Solal, Han Bennink, Joëlle Léandre, Carlos Zingaro und Ikue Mori. Er gibt regelmäßig Solokonzerte und arbeitet in verschiedenen Gruppen mit MusikerInnen wie Isabelle Duthoit, Lucas Niggli, Okkyung Lee und Barre Phillips.

Dieb13 hört mitunter auch auf die Namen Takeshi Fumimoto und Dieter Kovacic. Seit den späten 80er Jahren erfolgte eine kontinuierliche Arbeit an der musikalischen Nutzbarmachung von Abspielgeräten für Audiokassetten, Vinylschallplatten, CDs, Harddisks und IP-Protokollen als Instrument. Es folgten Soloarbeiten und Auftritte als Dieb12, Dieb13, Dieb14, Bot, Echolon, Dieter Bohlen usw.usf. Außerdem ist er Gründer der Internetplattform klingt.org und als solcher auch Gründer des und Musiker im klingt.org/estra. Als Turntablist ist Kovacic auch in improvisierenden Jazzkreisen ein gefragter Musiker. So spielte er mit Phil Minton, in Mats Gustafssons Band Swedish Azz, mit Martin Siewert, Erik M und John Butcher. Er trat und tritt auf unterschiedlichen Festivals zeitgenössischer Musik in Europa und Übersee in Erscheinung.

Dieb13 lebt als Modernisierungsgewinnler und Urheberrechtsverweigerer in Wien-Fünfhaus.

Die Schweizer Sängerin **Dorothea Schürch** machte in den 80er Jahren erstmals im Rahmen der Zürcher WIM (Werkstatt für improvisierte Musik) auf sich aufmerksam. Ihre vielseitige, ideenreich-impulsive Arbeit in der improvisierten Musik, im Performance- und Theaterbereich, sowie in der Neuen Musik macht sie inzwischen auch international zu einer gefragten Vokalistin und Performerin. Seit Jahren spielt sie auch die Singende Säge. Dorothea Schürch absolvierte Auftritte bei verschiedenen Festivals wie Workshop Free Music Berlin, Taktlos Zürich, Canaille Frankfurt, London Jazz Festival, Total Music Meeting Berlin und Wien Modern. Sie arbeitet mit dem Komponisten Daniel Mouthon zusammen und ist Mitglied des Ensembles 6ix. Im Jahr 2010 initiierte sie das Performance-Projekt „sing think“.

Ryu Hankil zählt zur jungen und kreativen Experimental-Musik-Szene Seouls. Einem Job als Graphik-Designer folgten erste musikalische Betätigungen in koreanischen Indie-Pop-Bands, was ihn aber recht bald langweilte. Fortan arbeitete er als Solist, produzierte zwei Alben und lernte die Mitglieder der Improvisations- und Noise-Band Astronnoise kennen und schätzen. Ryu Hankil interessierte sich mehr und mehr für die experimentellen Szenen und wurde durch Seoul-Gastspiele von Otomo Yoshihide, Sachiko M, Axel Dörner und Taku Unami inspiriert. Er trat und tritt auch als Veranstalter in Erscheinung und veröffentlicht ein Musikmagazin.

Hankil verwendet oft Uhrwerke als Instrumente und spezialisiert sich auf das Erforschen musikalischer Strukturen von vibrierenden Objekten. Heute bespielt er keine traditionellen Instrumente mehr und bevorzugt andere Klangobjekte wie Telefone und Schreibmaschinen. ■

... four creative and unique voices come together for the first time ...
with their capacity to take every single sound and gestures to the deeper
dimension, they will create expansive and transcendent music ...



Foto: Thomas Meyer



Foto: Cornelia Cottiani



Foto: Kohmura Masao



Foto: David Murobi

Lee, Kallerdahl, Lovens.

Okkyung Lee, Cello

Lindha Kallerdahl, Stimme

Paul Lovens, Schlagzeug

Die Vokalistin **Lindha Kallerdahl** studierte Jazz in Malmö und Stockholm, wo sie bald mit der freien Musikszene in Berührung kam. Es folgten erfolgreiche Zusammenarbeiten mit Mats Gustafsson, David Stackenäs, Raymond Strid und Fredrik Ljungkvist. Im Sommer 2000 war Lindha Teil eines spektakulären Projekts mit Sonic Youth, Jim O'Rourke, Mats Gustafsson und der Tänzerin Lotta Melin. In einer südschwedischen Kleinstadt gab diese große Kombo 15 Konzerte innerhalb von drei Wochen.

Es folgten Lehrtätigkeiten an diversen Konservatorien und Musikschulen, wobei ihr die „spirituellen“ Zugänge wichtiger erschienen als die Vermittlung der rein technischen Fertigkeiten.

2005 trat sie zum ersten Mal gemeinsam mit Okkyung Lee auf. Weitere Kollaborationen mit ihr folgten, z. B. gemeinsam mit Nina de Heney und Anna Lindahl, aber auch mit Ikue Mori, Jaap Blonk und Thomas Lehn. 2007 entstand ihre erste Solo-CD „Gold“. 2008 begann sie E-Bass zu spielen und gründete die Rock/Improvisations-Band Friends of the Tiger. Mehr und mehr widmete sie sich neuen Ausdrucksmöglichkeiten und Herausforderungen, was auch zur Gründung der Band Huntress Bow führte (gemeinsam mit der Sängerin Miriam Wallentin von Wildbirds and Peacedrums). Hier geht hochenergetisch im Rock/Improvisations-Bereich die Post ab. 2009 war

sie – hochschwanger – beim von Ikue Mori kuratierten „unlimited 23“ zu Gast und spielte ein Trio mit der Saxophonistin Lotte Anker und Okkyung Lee. Heute gilt Lindha Kallerdahl als wichtige und wegweisende Sängerin der improvisierenden Szene Schwedens. Sie unterrichtet in Göteborg.

Paul Lovens ist aus der aktuellen improvisierenden Musikszene nicht wegzudenken. Mit seinem typischen Spiel und expressivem Stil, seiner gebückten Haltung, seinem ausgewählten und außergewöhnlichen Instrumentarium (weiter ginge es mit seiner Krawatte, dem weißen Hemd und den schwarzen Lederschuhen, die er seit Jahrzehnten bei Auftritten trägt) hat sich das Markenzeichen „Lovens“ bei zahlreichen Nachahmern und Bewunderern eingepreßt und Spuren hinterlassen. Eine Koryphäe hier vorzustellen, heißt Eulen nach Athen tragen, was ich hiermit gerne mache: seit Ende der 60er aktiv, mit Schlippenbach und Evan Parker im Trio sowie im Globe Unity Orchestra. Er spielte und spielt mit beinahe allen zeitgenössischen improvisierenden MusikerInnen: neben Cecil Taylor mit Paul Rutherford, Paul Lytton, Dave Holland, Ken Vandermark, Mats Gustafsson, Irene Schweizer, Toshinori Kondo, Eugene Chadbourne, Fred van Hove, Daunik Lazro, Günter Christmann, Peter Kowald und Els Vandeweyer, um hier nur einige zu nennen. ■

... soul-wrenching voice paired with broad and noisy sounds
from the cello intertwined with full spectrum of sounds
created by one of the greatest drummers of our time ...



Foto: Nathan Thomas



Foto: OhWeh

Deoneum Ensemble feat. Evan Parker.

Jong-ho Park, Ggangari, Janggo, Sori Buk, Stimme, Leitung

Chong-hun Park, Janggo, Sori Buk

Kwang-yoon Jeong, Daegeum, Taepyungso

Si-won Kim, Janggo, Sori Buk, Jing

Kang-II Lee, Sori Buk, Janggo

Evan Parker, Saxophon

Die Bedeutung von „Deoneum“ hat etwas zu tun mit dem Wort „Pansori“, was soviel heißt wie traditionelles, koreanisches, narratives Lied. Es ist eine Mischung aus traditionellen Kunstrichtungen (traditioneller Tanz, Volksmusik, traditioneller satirischer Sketch und Schauspiel). Das Ensemble versucht zwischen dieser traditionellen Musik und westlichen Genres eine Brücke zu bauen.

Als Leiter und Komponist des Deoneum Ensembles fungiert Jong-ho Park, der sich seit seinem sechsten Lebensjahr intensiv mit traditioneller Musik auseinandersetzt. Er studierte traditionelle Perkussion und das für den südlichen Teil Koreas typische „Pansori“. Jong-ho Park ist unbestritten der führende Sänger und Perkussionist traditioneller Lieder der jüngeren Generation. Nicht nur in Bezug auf „pansori“, sondern auch beim Spielen traditioneller Perkussion, ritueller Musik und diverser anderer traditioneller Kunstformen hat er es zur Meisterschaft gebracht. Park arbeitet auch mit Kim Deok-soo, dem Meistertrommler der auch in Europa sehr bekannten Gruppe Samul Nori. Er ist Gewinner zahlreicher bedeutender koreanischer Wettbewerbe.

Die weiteren Musiker sind Park Chong-hun (Absolvent der koreanischen Nationaluniversität, Inhaber des „Grand Prix des Janggo“ und Gewinner des „Park Dong Jin“-Wettbewerbs), Jeong Kwang-yoon (Absolvent der Choongang Universität, erhielt den Preis des Ministerpräsidenten beim „Traditional Korean Music Festival“), sowie Kim Si-won und Lee Kang-II (Absolventen der Choongang Universität, beide erhielten den Großen Preis sowohl beim „Traditional Korean Music Festival“, als auch beim „National creative music fair“).

Im Programm des Deoneum Ensembles werden unterschiedliche koreanische Kunstformen dargeboten: So zum Beispiel „Binari“, eine Form, die sehr eng mit religiösen Riten und mit der Anrufung der Götter um ihren Segen verbunden ist. Deshalb wird Binari am Beginn des Konzerts aufgeführt. In dieser Eröffnungsp

bittet der leitende Künstler, dass sich der Mantel des Segens der Götter auch über das Publikum breite.

„Sanjo“ (bedeutet wörtlich „versprengte Melodien“) ist ein Stil traditioneller koreanischer Musik mit einem instrumentalen Solo, begleitet auf dem Janggu, einer Trommel in Form einer Sanduhr.

„Duri dung dung mit Trommel“: dieser Teil wird nur auf der Janggu oder mit Trommel vorgetragen. Es wird um eine reiche Ernte und gute Gesundheit gebeten.

„Samulnori“ ist eine perkussive Kunstform, die sich aus dem traditionellen ländlichen Orchester entwickelt hat und auf vier Instrumenten gespielt wird. Samulnori kann entweder am Boden sitzend aufgeführt werden, oder die Künstler gehen oder tanzen auf der Bühne in vorgegebenen Bewegungen, die auch Akrobatik beinhalten können.

„Samul Pangut“: Pan bedeutet das Zusammenreffen von Menschen, und Pangut ist die großartigste, abschließende Aufführung eines Festivals, an der sich die Menschen eines Dorfes gemeinsam erfreuen. Diese komplizierte Musik besteht aus verschiedenen Rhythmen, entwickelt und gesammelt aus dem bäuerlichen Umfeld, die sich mit einer höchst anspruchsvollen Technik mit größtmöglicher Virtuosität auf dem Instrument zu einem künstlerischen Ganzen zusammenfügt - alles von angeregter Geschwindigkeit bis zu Tempi mit verrückt-hektischer Spannung und letztendlich atemberaubender Auflösung.

Eine Koryphäe wie Evan Parker hier vorzustellen, hieße Eulen nach Athen tragen, was ich hiermit gerne unterlasse. Nur so viel sei gesagt: Parker ist als großer Liebhaber koreanischer Musik bekannt und freut sich enorm über die Herausforderung, die diese erste Begegnung mit den Mitgliedern des Deoneum Ensembles bietet. And so do we!

... a korean traditional ensemble will present you a set of music that's so powerful and hypnotizing with their rhythms and sounds, along with the true master saxophonist evan parker ...





unlimited 27

the most beautiful noise on earth

curated by Okkyung Lee

2013, Nov. 8.9.10.

Wels Austria

www.musicunlimited.at

info@musicunlimited.at

www.facebook.com/festivalmusicunlimitedwels

Freitag, 8. November

19 Uhr @ Schl8hof

- **Achim Kaufmann & Urs Leimgruber & Axel Dörner & Roger Turner**
 - **Hong Chulki & Jin Sangtae & Billy Roisz**
 - **JD Zazie**
 - **Lasse Marhaug & Kjell Bjørgengeen**
 - **Body/Head [Kim Gordon & Bill Nace] feat. Ikue Mori**
 - **DJ @ the bar: Greg Pope**
-

Samstag, 9. November

14 Uhr @ Minoriten

- **Okkyung Lee**

15 Uhr @ Medien.Kultur.Haus

- **Ikue Mori**

19 Uhr @ Schl8hof

- **Lisa Ullén & Lotte Anker & Nina de Heney & Mark Sanders**
 - **Thomas Lehn & Marcus Schmickler**
 - **John Hegre & Greg Pope**
 - **JD Zazie**
 - **Stine Janvin Motland & C Spencer Yeh & Chris Corsano**
 - **Moe [Guro Skumsnes Moe & Håvard Skaset & Joakim Heibø]**
 - **DJ @ the bar: Dennis Tyfus**
-

Sonntag, 10. November

14 Uhr @ Im Pavillon

- **Alessandro Bosetti**

15 Uhr @ Minoriten

- **Lê Quan Ninh**

19 Uhr @ Schl8hof

- **Cellule d'Intervention Metamkine [Xavier Quérel & Christophe Auger & Jérôme Noetinger]**
 - **Dorothea Schürch & Jacques Demierre & Dieb13 & Ryu Hankil**
 - **JD Zazie**
 - **Lindha Kallerdahl & Okkyung Lee & Paul Lovens**
 - **Deoneum Ensemble & Evan Parker [Park Jong Ho & Park Chong Hun & Jeong Kwan Yoon & Kim Si Won & Lee Kang il]**
 - **DJ @ the bar: DJ surprise**
-

Bühnendesign: **Andreas Strauss**

Ausstellungen: **Johanna Lettmayer & Dennis Tyfus**